

Ein mühsamer und entbehrungsreicher Weg

„Der König von Raubühl“: Barbara Thöner liest aus ihrem Buch über ihren Vater Rudolf Schmid sen.



Autorin Barbara Thöner mit ihren Eltern Rudolf und Gretl Schmid am Ende der Lesung im Burggasthof.
(Foto: M. Wittenzellner)

Kollnburg. Ein „vom ersten Gedanken bis zum letzten Schnitt durch und durch bayerisches Produkt“ präsentierte Barbara Thöner, geborene Schmid, bei einem Leseabend im Burggasthof mit ihrem Buch „Der König von Raubühl“.

In der 2007 erschienenen Biographie skizzierte sie ebenso eindrucksvoll wie kurzweilig das Leben und den Werdegang ihres Vaters Rudolf Schmid sen., der gemeinsam mit seiner Ehefrau Gretl ebenfalls unter den Zuhörern weilte. Allein schon der Umschlag des Buches, den Rudolf Schmid selbst gezeichnet hat, ist ein kleines Kunstwerk für sich: Gedruckt auf edlem Strukturkarton, zeigt er ein Wappen, das neben Motiven aus der Heraldik ein Konterfei von Rudolf Schmid, ein Wagenrad als Symbol des Schmid und das Signum des Künstlers in sich birgt.

Mal heiter, mal spannend, doch immer wahr und aus nächster Nähe betrachtet, beschrieb Barbara Thöner ihren Zuhörern alle Tiefen und Höhen, die der 1938 geborene Rudolf Schmid auf seinem langen Weg von einer ärmlichen Kindheit unter neun weiteren Geschwistern bis hin zum inzwischen weltweit bekannten Künstler, dessen „Gläserne Scheune“ als Synonym seines außerordentlichen Könnens steht, durchschreiten musste. Sie schilderte, wie die Kinder in der Kriegs- und Nachkriegszeit viele Kilometer zurücklegen mussten, um von den Bauern der Umgebung Essensreste zu sammeln, wie ein Schullehrer Rudis großes künstlerisches Talent erkannte und seine Eltern mit großer Mühe dazu überreden konnte, ihn trotz ihrer finanziell nicht gerade rosigen Lage auf die Glasfachschule in Zwiesel zu schicken, und seinen ständigen Kampf, seine eigene fünfköpfige Familie wenigstens immer mit dem Notwendigsten versorgen zu können.

17 Arbeitsstellen und viele Rückschläge

17 Arbeitsstellen unterschiedlichster Tätigkeitsfelder hatte Rudolf Schmid im Laufe der Zeit angenommen, und doch ließ er trotz mehrerer Rückschläge nie von seinem Ziel ab, sich eines Tages als Künstler selbstständig zu machen. Dauerhaft gelungen ist ihm dies erst 1969 mit der Eröffnung seiner Galerie in Lammerbach, doch auch danach sollte es noch viele Jahre dauern, bis die ständige finanzielle Zitterpartie ein Ende hatte. Erst der Erwerb des Anwesens in Raubühl, der sich als wahrer Glücksfall entpuppte, ermöglichte es Rudolf Schmid wirklich, seinen Ideenreichtum umzusetzen.

So begann er 1979 mit der Arbeit zu seiner Glaswand mit der Geschichte des „Mühlhiasl“, die seit ihrer Fertigstellung im Winter 1982 immer mehr Besucher nach Raubühl lockte und ihm und seiner Familie nach all den entbehrungsreichen - aber dennoch glücklichen - Jahren nun endlich ein sorgenfreieres

Leben bescherte. Vieles hat er seitdem noch verwirklichen können; allein schon die ständigen An- und Umbauten, die der „Gläsernen Scheune“ immer wieder ein neues Gesicht geben, bezeugen seinen unermüdlichen Schaffensdrang. Und selbst nach deren Übergabe an seine Tochter und ihren Ehemann Franz Thöner zur Jahrtausendwende hat er sich keineswegs aufs Altenteil zurückgezogen, sondern das sich bietende „Mehr“ an Zeit in zahlreiche weitere Projekte zwischen Rauhühl und Teneriffa gesteckt. Die Hartnäckigkeit, mit der Rudolf Schmid mit „waidlerischer Geradlinigkeit“ stets unbeirrbar sein Ziel verfolgte, hatte sich schließlich ausgezahlt: Inzwischen besuchen Menschen aus aller Welt sein kleines „Königreich in Rauhühl“, und zahlreiche Auszeichnungen sind ein weiterer Beweis für die allgemeine Anerkennung, die sein künstlerisches Wirken mittlerweile erfährt.

Nach der einstündigen Lesung, die vom Publikum mit großem Applaus bedacht wurde, stellten sich Barbara Thöner und ihr Vater gerne den Fragen der Zuhörer, wobei insbesondere Rudolf Schmid zur Erheiterung aller noch so manche Anekdote aus seiner erlebnisreichen Vergangenheit zum Besten gab. Mit einem Blumenstrauß und einem Bild von Kollnburg dankte Bürgermeisterin Josefa Schmid dem „König“ und seiner „Prinzessin“ schließlich für diesen herrlichen und kurzweiligen Abend.

Eine weitere Gelegenheit zu einer Lesung mit Barbara Thöner bietet sich bereits an diesem Donnerstag, 12. November, um 19.30 Uhr in der Viechtacher Pfarr- und Stadtbücherei, wo sie Auszüge aus ihrem neuesten Buch „Stürmische Nacht im Facetten-Reich“ zum Besten geben wird. - maw